

Dresdner Philharmonie

Leitung: Herbert Kegel

Solist: Matthias Bräutigam, Violoncello

Joseph Haydn (1732–1809)

Konzert
für Violoncello und Orchester
C-Dur 2. und 3. Satz

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

3. Sinfonie Es-Dur op. 55
„Sinfonia eroica“
Allegro con brio
Adagio assai
Allegro vivace
Allegro molto



Die *Dresdner Philharmonie* gehört in die Reihe weltberühmter Musikinstitute wie Staatsoper, Staatskapelle und Kreuzchor als untrennbarer Bestandteil des Begriffes „Musikstadt Dresden“.

Das Orchester wurde 1870 – nachdem endlich der schon von Weber und Wagner geforderte Konzertsaal errichtet war – von kunstinteressierten Dresdner Bürgern als (privates) „Gewerbehauseorchester“ (nach dem Ort der Konzerte) ins Leben gerufen. Seit 1924 (von da an genossenschaftlich) trägt es den heutigen Namen. 1945 erhielt es eine gesicherte Grundlage als staatliche Institution. Seitdem bestand es wie nie zuvor in seiner Geschichte internationale Bewährungsproben, zum Beispiel bei vielen Auslandstourneen, und mehrte damit das Ansehen der DDR als eines Staates, in dem humanistische Kunstpflege zu den ersten Anliegen gehört.

Die „Eroica“

Zum ersten Male in einer Sinfonie ging Beethoven bewußt von einer „Idee“ aus, also von einem programmatischen Inhalt, den er in der Sinfonie gestaltete. Schon der Titel weist darauf hin. Und diese Idee war das Produkt seines gesellschaftlichen Bewußtseins, entsprang seiner revolutionär-demokratischen Weltanschauung.

„Geschrieben auf Bonaparte“ hatte Beethoven mit großen Buchstaben eigenhändig auf dem Titelblatt der Kopie vermerkt. Als jenes berühmt gewordene Ereignis eintrat, daß er auf die Nachricht von der Kaiserkrönung Napoleons (18. 1804) zornig das Titelblatt zerriss, war die Sinfonie schon vollendet. Der Name des Verräters wurde ausgetilgt und an dessen Stelle zum Titel bestimmt: „Heroische Sinfonie, komponiert, um das Andenken eines großen Mannes zu feiern.“ Die verallgemeinerte Idee vom Heldentum eines von republikanischen Tugenden erfüllten „großen Mannes“, in dessen Erscheinung sich Beethoven die fortschrittlichen politischen und gesellschaftlichen Ziele seiner Zeit repräsentiert vorstellte, prägt den Charakter des monumentalen Tondramas in vier Akten (Sätzen).

Dargestellt wird im gigantischen *ersten Satz* ein heroischer Kampf unter widerspruchsvollen Bedingungen, die ungeheure Kraftanstrengung und Konzentration erfordern. Schmerz und Leid sind zu überwinden. Entschlossen wird den Widersachern der Kampf angesagt. Das Sieghafte behält die Oberhand. Die an Umfang ungewöhnliche Coda bestätigt es. Der Triumph des Helden wird in ihr verherrlicht.

Im stärksten Kontrast zu diesem triumphal abgeschlossenen *Kampfsatz* läßt Beethoven mit dem *zweiten Satz* eine großartige, ergreifende Totenklage aufklingen, einen Trauermarsch. Ihm hat Beethoven die Größe einer verallgemeinerten Trauerfeier gegeben.

Nach der Totenklage kündigt der *dritte Satz* vom un-aufhörlich wirkenden Leben, das im Rhythmus von Werden und Vergehen, Kampf und Tod das beständige Element ist.

Der *Schlusssatz* läßt uns an einem Freudenfest beglückter Menschen teilnehmen. Er besteht aus acht überaus kunstreich gestalteten Variationen über ein

Tanzthema. Mit einem Sturm der Freude beschließt Beethoven seine heroische Sinfonie. Triumphierend schmettern die Hörner das zündende Fanfarenthema, das aus der Tanzmelodie entwickelt ist.

(gekürzt aus „Konzertbuch Orchestermusik“
VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig 1972)

Die Musik Beethovens zeichnet sich durch ungemeine Aktivität aus. Sie ist vom Drang nach Umgestaltung der Welt erfüllt, ihr Held ist dazu berufen, die Ideen des sozialen Fortschritts im Leben zu verkörpern. Aktion, Kampf, Überwindung der Widersprüche ist ihr Hauptinhalt. Die Erziehung des heroischen Charakters im Menschen ist ihre Haupttendenz.

Dmitri Schostakowitsch



Ich habe niemals daran gedacht, für den Ruf und die Ehre zu schreiben: Was ich auf dem Herzen habe, muß heraus, und darum schreibe ich.

Ludwig van Beethoven